

EU-Exporte brummen

Der Absatz von Schweinefleisch in Drittländern legt im ersten Quartal 2021 um 30 Prozent zu.

BRÜSSEL

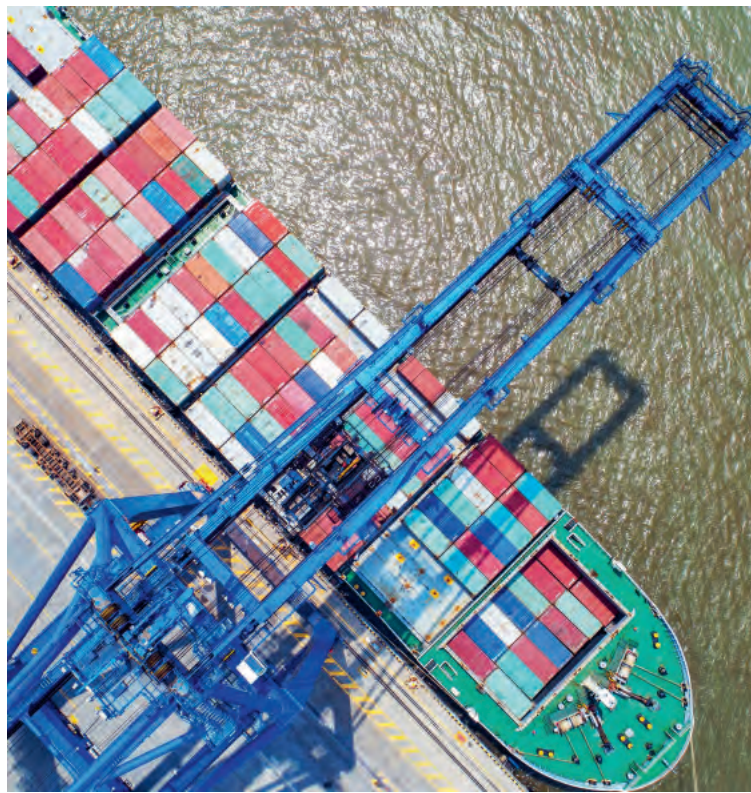
Die Schweinefleischexporte aus der Europäischen Union haben im ersten Quartal 2021 neue Rekordhöhen erreicht. Nach vorläufigen Angaben der EU-Kommission wurden von den 27 Mitgliedstaaten – ohne Berücksichtigung des Handels mit Großbritannien – insgesamt 1,60 Mio. t einschließlich Schlachtnebenerzeugnissen in Drittländer verkauft. Das entsprach einer Steigerung von 370 960 t oder 30,1 Prozent gegenüber dem schon hohen Niveau der Vorjahresperiode.

Zudem legten die Exporteinnahmen um 490 Mio. Euro oder 16,6 Prozent auf 3,44 Mrd. Euro zu. Dabei sank wegen niedrigerer Preise der Durchschnittswert einer exportierten Tonne Schweinefleisch von 2 397 Euro auf 2 148 Euro. Vor zwei Jahren hatte sich der Ausfuhrerlös im ersten Quartal noch auf 1,95 Mrd. Euro belaufen.

China ordert rund 26 Prozent mehr

Getragen wurde der Ausfuhrboom vom Export nach Asien. Mit Abstand größter Kunde war China, wohin die EU-Schweinefleischlieferungen um 325 250 t oder 26,2 Prozent auf rund 954 600 t zunahmen. Dieses Geschäft allein hatte einen Wert von 2,02 Mrd. Euro.

Aber auch andere asiatische Länder orderten spürbar mehr Ware in der Gemeinschaft. Hier sind in erster Linie die Philippinen mit einem Exportplus von rund 160 Pro-



Die Mitgliedstaaten der EU lieferten in den ersten drei Monaten 2021 rund 26 Prozent mehr Ware nach China. Foto: IMAGO / ZUMA Press

zent auf 96 140 t zu nennen. Die dortige Regierung ist aktuell an höheren Einfuhren interessiert, um den Preisanstieg am heimischen Schweinefleischmarkt wegen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) zu mildern.

Auch in Vietnam hat die Tierseuche zu einer Angebotsverknappung von Schweinefleisch geführt; die EU-Exporte dorthin legten gegenüber dem ersten Jahresviertel 2020 um zwei Drittel auf 37 490 t zu. Größeren Appetit auf Schweinefleisch aus der EU hatte auch Hongkong, dessen Bezüge um 83,6 Prozent auf

74 820 t zunahmen. Das Geschäft mit Südkorea, welches im vergangenen Jahr um ein Viertel eingebrochen war, erholte sich im ersten Quartal 2021 mit einem Ausfuhrzuwachs von 2,8 Prozent auf 52 490 t indes nur langsam. Deutliche Einbußen verzeichnete der Absatz in Japan mit einem Minus von 23,2 Prozent auf 77 820 t.

Spanien einsam an der Spitze

Mit Abstand größter Exporteur unter den EU-Mitgliedstaaten war Spanien. Dessen Ausfuhr von Schweinefleisch in Drittstaaten er-

höhte sich von Januar bis März im Vergleich zur Vorjahresperiode um 75,5 Prozent auf den neuen Rekordwert von 621 310 t. Treiber dafür waren vor allem die florierenden Verkäufe nach China. Das zweitplatzierte Dänemark profitierte ebenfalls vom Importbedarf Asiens und steigerte seine Ausfuhrmenge insgesamt um 28,9 Prozent auf 272 250 t. Dahinter rangierten die Niederlande mit 217 500 t, was einem Plus von 37,7 Prozent entsprach. Aufgrund der statistisch manchmal schwierigen Abgrenzung dürfte davon aber auch eine Teilmenge aus anderen EU-Ländern stammen, die über die niederländischen Häfen ausgeführt wird.

Deutschland rutscht auf Rang vier

Deutschland belegte aufgrund der Einfuhrsperren in vielen außereuropäischen Ländern wegen der hiesigen Afrikanischen Schweinepest (ASP) nur noch den vierten Platz im Ranking der EU-Exporteure. Die Liefermenge in Drittstaaten brach im Vorjahresvergleich um 147 780 t oder 52,3 Prozent auf 134 825 t ein. Die verlorenen Marktanteile sicherten sich andere EU-Staaten. Zu diesen zählte auch Frankreich mit einem Ausfuhrplus von 67,4 Prozent auf 99 940 t.

Kleinere Anbieter in der Gemeinschaft, darunter Österreich, Ungarn, Irland oder Portugal, konnten in den ersten drei Monaten ihre Drittlandverkäufe ebenfalls stark ausdehnen, teilweise sogar mehr als verdoppeln. Auffällig war, dass auch das wie Deutschland von der ASP betroffene Polen seine Schweinefleischexporte deutlich steigern konnte, und zwar um 36,3 Prozent auf 64 745 t. AgE | afz 22/2021

Protest gegen langsamere Schlachtbänder

WASHINGTON

Die Schweinehalter in den Vereinigten Staaten wenden sich gegen ein Bundesgerichtsurteil, wonach die zulässige Höchstgeschwindigkeit der Schlacht- und Zerlegebänder für Schweine Ende Juni gedrosselt werden soll. Aus Arbeitsschutzgründen dürfen dann nicht mehr als 1106 Schweine in der Stunde verarbeitet werden.

Das North American Meat Institute (Nami), ein Verband der Fleischverarbeiter, hatte davor gewarnt, dass niedrigere Bandgeschwindigkeiten die Schlachtkapazität um wöchentlich 80 000 Schweine senken und höhere Kosten bedeuten würden, was sich auch negativ auf die Erlöse der Farmer auswirken werde.

Der nationale Verband der Schweinehalter (NPPC) geht bei einer Umsetzung des Gerichtsurteils von „katastrophalen Folgen“ für seine Mitglieder aus. Laut einer Studie des Wirtschaftswissenschaftlers Dr. Dermot Hayes von der Iowa State University sei mit einem landesweiten Verlust der Verarbeitungskapazität von 2,5 Prozent zu rechnen, was allein in diesem Jahr die Erzeuger mehr als 80 Mio. US-Dollar (66 Mio. Euro) kosten würde, erklärte der NPPC. Eine gedrosselte Kapazität verringere die Wettbewerbsmöglichkeiten der Mäster, was besonders kleine Erzeuger belastete. Laut Hayes werde die Kapazitätseinschränkung, die bei einzelnen Schlachthöfen deutlich über 2,5 Prozent liegen werde, alle Mäster wegen absehbarer Absatzschwierigkeiten betreffen. Probleme entstünden aber auch bei Arbeitsplätzen in ländlichen Regionen, wenn Schlachtbetriebe wegen der geringeren Aktivität Mitarbeiter entlassen müssten. Der NPPC forderte das amerikanische Landwirtschaftsministerium (USDA) auf, gegen das Urteil Berufung einzulegen, und einen Aufschub zu beantragen, solange diese dauere. AgE | afz 22/2021

Irland senkt das Risiko

DUBLIN

Irland hat nun auch offiziell wieder den Status als „Land mit vernachlässigbarem Risiko“ der Bovinen Spongiformen Enzephalopathie (BSE) zugesprochen bekommen. Das hat das Dubliner Agrarressort im Anschluss an die Anerkennung durch die Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) mitgeteilt, die auf ihrer 88. Generalversammlung eine entsprechende Resolution angenommen hat. Ressortchef Charlie McConalogue begrüßte die Entscheidung und zeigte sich erfreut über die Wiedereinführung des niedrigstmöglichen Risikostatus, den ein Land erreichen könne. Er sieht darin eine Bestätigung der strengen irischen Kontrollen in den Bereichen Tiergesundheit, Lebens- und Futtermittelsicherheit. Der nächste Schritt bestehe nun darin, der OIE-Entscheidung auf EU-Ebene praktische und rechtliche Wirkung zu verleihen. McConalogue äußerte die Hoffnung, dass die Ankündigung dazu beitragen wird, neue Handelsmöglichkeiten zu eröffnen. AgE | afz 22/2021

Bestände legen zu

Dänemark stalt so viele Tiere ein wie zuletzt 2007.

KOPENHAGEN

Die Schweinehalter in Dänemark haben in diesem Frühjahr ihre Schweinebestände erneut aufgestockt. Wie der dänische Dachverband der Agrar- und Ernährungswirtschaft (L&F) berichtet, wurden am Stichtag 1. April 2021 insgesamt 13,15 Mio. Schweine in unserem Nachbarland gehalten; das waren 393 000 Tiere oder 3,1 Prozent mehr als zwölf Monate zuvor. Bereits seit

Januar 2020 nimmt die Schweinepopulation zu; aktuell sind so viele Tiere eingestallt wie seit 2007 nicht mehr in einem Frühjahr. Bei der jüngsten Stichprobenerhebung in rund 1800 Betrieben wurden laut L&F in allen Kategorien höhere Tierzahlen festgestellt. Dies galt insbesondere für Mast Schweine, deren Zahl im Vorjahresvergleich um 8,3 Prozent auf 3,13 Mio. Stück wuchs, was wesentlich zum Gesamtanstieg beitrug.

Der aktuellen Erhebung zufolge stockten die dänischen Erzeuger auch ihre Sauenherde weiter auf.

Die Zahl der weiblichen Zuchttiere insgesamt legte im Vorjahresvergleich um 1,1 Prozent auf fast 1,27 Mio. Stück zu.

Der seit einiger Zeit zunehmende Schweinebestand lässt auch die dänische Schweinefleischerzeugung wachsen. Laut L&F kamen im ersten Quartal 2021 insgesamt 4,87 Mio. Schweine an den Haken; das waren rund 397 000 Stück oder 8,9 Prozent mehr als in der Vorjahresperiode. Im gleichen Zeitraum war die Lebendausfuhr von Schweinen um 1,6 Prozent auf 3,78 Mio. Stück rückläufig. AgE | afz 22/2021

Erneut mehr Sauen in China

PEKING

Der Sauenbestand in China ist erneut gewachsen. Nach Angaben des Pekinger Landwirtschaftsministeriums erhöhte sich die Zahl der Mutterschweine im April gegenüber dem Vormonat um 1,1 Prozent und legte damit den 19. Monat in Folge zu. Im Vorjahresvergleich soll

die Sauenherde um 23 Prozent größer ausfallen. Dazu machte das Ministerium allerdings keine konkreteren Angaben. Legt man die für Ende März genannte Zahl an Sauen zugrunde, müsste der Bestand um rund 475 000 Stück auf 43,65 Mio. Sauen zugelegt haben. Laut dem Tierhaltungsexperten des Ministeriums, Xin Guochang, ließen sich

bei 16 aufgezogenen Ferkeln mit der gegenwärtigen Sauenpopulation gut 690 Mio. Schlachtschweine im Jahr erzeugen, was nur knapp unter dem Niveau von 2017, dem Jahr vor dem Ausbruch der ASP, liege. Er wies darauf hin, dass mit einer weiteren Bestandserholung und Produktivitätsfortschritten zu rechnen sei. AgE | afz 22/2021

EU hält an Mercosur fest

BRÜSSEL

Die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten halten weiterhin daran fest, das Handelsabkommen mit den Mercosur-Staaten durch Zusatzvereinbarungen über die Ziellinie zu bringen. Das wurde jetzt bei den Beratungen der europäischen Handelsminister in Brüssel deutlich. Laut EU-Handelskommissar Valdis Dombrovskis waren sich Kommission und Ressortchefs darin einig, angesichts der erheblichen strategischen, geopolitischen und wirtschaftlichen Vorteile des Abkommens an der Vereinbarung festzuhalten. Übereinstimmung habe auch hinsichtlich der grundlegenden Bedeutung einer Stärkung der Nachhaltigkeit geherrscht. AgE | afz 22/2021